Ansprache von Prof. Dr. DIETRICH NEUMANN vom Zoologischen Institut der Universität zu Köln am 22.5.1996 anläßlich der Übergabe des Sonderpreises „Vorbildliche Ökologische Leistungen in der Gemeinde" in Winningen/Mosel.

Verehrte Anwesende und Freunde des Apollofalters!

Lassen Sie mich mit einer persönlichen Bemerkung beginnen.

In meiner bislang 32jährigen Tätigkeit als Hochschullehrer ist es nur einmal passiert, daß ein Forschungsergebnis so interessiert und begeistert in einer Gemeinde begrüßt wurde und unverzüglich in Naturschutzmaßnahmen aufgenommen wurde. Es war 1985 Dr. BOURQUIN von der Landeslehr- und Versuchsanstalt für den Weinbau in Trier und einer meiner ehemaligen Studenten, der Studienrat und Schmetterlingsfachmann WEITZEL, der mich in Köln aufsuchte und mich fragte, ob ich zusammen mit einem meiner Diplomstudenten die Untersuchung des Lebenszyklus und der genauen Lebensraumansprüche des Apollofalters übernehmen würde.

Mit der Unterstützung durch den Verbandsbürgermeister DÖTSCH sowie durch die Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen mit Herrn KINKLER und das Land Rheinland-Pfalz, vor allem aber durch das Engagement meines Diplomstudenten RICHARZ ließ sich das ökologisch notwendige Wissen innerhalb von anderthalb Jahren erarbeiten[1]. Die Forschungsarbeit führte zu dem erfreulichen Ergebnis,

1. daß die genauen Lebensansprüche des Apollos verstanden wurden und der damals von uns empfohlene Maßnahmenkatalog hinsichtlich der Einschränkungen bei Biozid-Spritzungen in die bereits laufenden Schutzbemühungen übernommen wurde,
2. daß wir Kölner mit dem Weinpreis der Winzer-Gemeinde Winningen ausgezeichnet wurden, und
3. daß die Ankündigung meines damaligen Vortrags in der Gemeinde über Lautsprecher im ganzen Ort, begleitet von Marschmusik, ausgerufen wurde, etwas das in Köln an der Universität nicht üblich ist.

Mit Freude darf ich heute die Gemeinde beglückwünschen, den Ökologie-Preis des Landes gewonnen zu haben.

---

[1] RICHARZ, N., NEUMANN, D. & WIPKING, W. (1989): Untersuchungen zur Ökologie des Apollofalters (*Parnassius apollo vinningensis* STICHEL 1899, Lepidoptera, Papilionidae) im Weinbaugebiet der unteren Mosel. — Mitt.Arbeitsgem.rhein.-westf.Lepidopterol., **5**: 108-259, Düsseldorf

Der Apollofalter hat noch einmal Glück gehabt, nicht auch an der Mosel in diesem Jahrzehnt ausgestorben zu sein. Die Populationen nehmen wieder zu und es besteht Aussicht, daß er frühere Besiedlungsplätze wieder zurückgewinnt.

Der Tagfalter verdankt seinen außergewöhnlichen Namen einer Laune des Herrn VON LINNÉ, jenem schwedischen Botaniker, der in der Mitte des 18. Jahrhunderts die Vielzahl der Tiere und Pflanzen wissenschaftlich ordnete und jede Art mit zwei lateinischen Namen benannte, einem Gattungs- und einem Artnamen. *Parnassius apollo* nannte er den Schönling unter den Schmetterlingen. Der Parnaß, eine Gebirgsgruppe in Mittelgriechenland, war in der Antike Sitz des Apoll und der Musen; Apoll war der Gott des Lichts und Inbild der Vollkommenheit. In der damals mit der antiken Welt vertrauten Bildungsschicht war es eine Lust, solche wissenschaftlichen Namen für Tiere und Pflanzen zu vergeben. Seitdem ist der Schmetterling als „Apollofalter" ein einst von Schmetterlingssammlern heiß begehrtes Objekt gewesen. Er trägt wegen seines auffallend schönen Farbmusters und seiner auffallenden Größe zu Recht einen besonderen Namen.

Die entscheidenden Lebensmerkmale des Apollos von Winningen sind schnell erzählt: Die Art besitzt einen einjährigen Generationszyklus, In den kalten Wochen ab Ende März entwickeln sich die Larven auf den Felsklippen, da wo sie an den Steinwänden zwischen den Weinbergen erhalten geblieben sind. In ihren Nahrungsansprüchen sind sie genügsam; sie fressen nur von einer speziellen Futterpflanze, der Fetthenne, die überall an den Hängen, Mauern, aber auch im Weinberg selbst gedeiht. Die Larven wachsen in den kühlen Frühjahrswochen zu einer kleinfingergroßen Larve heran. Die Larven sind puterschwarz und haben auf jeder Körperseite eine Reihe leuchtender oranger Flecken. Durch die schwarze Körperfarbe können sie die Wärmestrahlen der Sonne besonders gut absorbieren. Sie wärmen sich dadurch gegenüber ihrer kälteren Umgebung auf, also gegenüber Untergrund und Luft, und das selbst bei schwach bewölktem Himmel. Durch ihr Verhalten kann die Larve diese passive Aufwärmung sogar steuern. Bei kühlen Temperaturen am Morgen sonnt sie sich, bei zu starker Sonne am Mittag verkriecht sie sich in den kühleren Spalten des Gesteins der Felsklippen. Herr RICHARZ hat gemessen, daß die Larve auf diese Weise durch Körperfarbe und Verhalten eine Körpertemperatur von 25°-35°C einregelt, ein Temperaturbereich, der bereits in die Nähe der Warmblüter unter den Wirbeltieren kommt. Das Interessante: erst bei diesen Körpertemperaturen fängt die Larve an zu fressen, bei den erhöhten Temperaturen kann sie dann auch schneller wachsen. Dieses Temperaturverhalten verrät eigentlich schon das ganze Lebensgeheimnis des Apollofalters: kahle, unbeschattete Felsklippen, alte gefügte Weinbergsmauern, Steinschüttungen sind der Lieblingslebensraum. Dort hat die Larve keine kühlen Lufttemperaturen, dort kann sie sich bei Überhitzung leicht in Felsspalten flüchten.

Je nach dem wie sonnenreich Frühjahr und Frühsommer sind, beginnt in der 2. Junihälfte etwas früher oder später die wenige Wochen währende Flugperiode der Schmetterlinge. Ende Juli ist der Zauber vorbei. Eier mit einer hormonell kontrollierten langen Ruhephase wurden dann abgelegt. Die warmen Temperaturen des Hochsommers und des Spätherbstes können die Junglarven im Ei nicht verlocken, herauszuschlüpfen; die Larven sind frostresistent und warten damit bis zum Frühjahr. Die Wissenschaft nennt das eine Ei-Diapause. Eine weitere essentielle Bedingung der Art ist: Nektarblumen auf den Felsklippen mit Nahrung für die Weibchen und Männchen. Die Weibchen können bis zu 150 Eier ablegen.

Um Arten- und Biotopschutz in unserer Kulturlandschaft oder gar in einer Industrielandschaft zu betreiben, bedarf es der Leitbilder, der Leitarten, um die Einzigartigkeit und Schönheit des Naturgeschehens auch dem Nichtbiologen bewußt werden zu lassen. Der Apollofalter ist eine solche Leitart für einen Lebensraum inmitten einer wirtschaftlich intensiv genutzten Landschaft.

Dieser Lebensraum ist ein echtes Stück Natur geblieben, in dem Sinn, daß die Felsklippen Restflächen sind, die von Menschenhand nicht umgestaltet wurden. Zu diesem Kerngebiet der Besiedlung kommen die Randgebiete in den Weinbergen: die alten, gefugten Mauern sowie da und dort die aufgelassenen Weinberge.

Mit dem Schutz des Apollos wird nicht nur die seltene Schmetterlingsart geschützt, sondern eine Vielzahl anderer standortgemäßer Tiere gefördert. Die Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen haben auf den Felsklippen und Weinbergsbrachen etwa 40 Tagfalterarten und 350 Nachtfalterarten gezählt; Mauereidechsen, Smaragdeidechsen und Schlingnatter kommen dazu. Die meisten Arten bekommen von uns nur wenige jemals zu Gesicht. Aber es darf für jedermann ein stolzes Gefühl sein, ein solches Stück Natur mit hoher Artenvielfalt in seiner Nähe zu wissen oder zu besitzen und zu schützen.

Dieser Artenschutz geschieht zweckfrei, denn weder der Apollo noch die Mauereidechse werden eines Tages für den menschlichen Konsum nützliche Tiere sein und uns Menschen in der weiteren Zukunft einmal vor dem Untergang retten können. Aus ökologischer, wissenschaftlicher Sicht ist es aber wichtig, daß von uns allen stellenweise in unserer Umwelt der Verödung der Artenvielfalt Einhalt geboten werden kann. Eine nach wie vor existenzfähige Artenvielfalt oder ein Artenrückgang, dieses sind die Indikatoren für das Ausmaß der Umgestaltung in unserer Umwelt, unseres Ökosystems, aus dem heraus wir Tag für Tag neu belebt und gut gelaunt werden.

Aber es ist nicht dieser Indikatorzweck allein, Arten und Biotopschutz zu betreiben. Es ist eine Kulturaufgabe, die Zeugnisse der Geschichte zu pflegen und zu erhalten. Für jedermann ist es heute eine Selbstverständlichkeit, beispielsweise die Zeugnisse der Römerzeit oder die des Mittelalters

zu erhalten, so wie die Porta nigra, die Burgen an der Mosel, oder den Kölner Dom. Das war nicht immer so in der europäischen Geschichte. Dieses Geschichtsbewußtsein und die Denkmalpflege als unverzichtbare Kulturaufgaben sind erst im letzten Jahrhundert in der Geistesbewegung der Romantik gewachsen. In diesem Jahrhundert ist der Naturschutz als Kulturaufgabe hinzugekommen, ausgelöst durch die Geistesbewegung der Ökologie.

Die Vielfalt der Pflanzen- und Tierarten sind daher als Denkmäler einer erdgeschichtlichen Vergangenheit zu sehen, als Zeugen eines im Universum einmalig geschehenen Evolutionsprozesses. Es war ein Evolutionsprozess, dem auch wir unser Dasein, unsere Gegenwart zu verdanken haben. Leitbilder wie der Apollofalter können uns helfen, die Nachdenklichkeit und Aufmerksamkeit über die Natur zu gewinnen und die Arten- und Biotopvielfalt - mit anderen Worten: die Schönheit der Natur - trotz aller wirtschaftlichen Zwänge in der Hektik des Alltags nicht verkommen zu lassen.

Der Apollofalter und der Wein gedeihen an der unteren Mosel jetzt gesichert weiter nebeneinander, quasi das apollinische Zweckfreie neben den dionysisch Nützlichen und Genüßlichen. Naturschutz und Weinbau müssen keine Gegensätze sein, ist daher seit langem die Devise von Dr. BOURQUIN und den von ihm beratenen Winzern an der unteren Mosel in Winningen. Jeder Winzer und Liebhaber des Weins weiß, daß das Gedeihen des Weins von den Zufälligkeiten des Wetters, von den biologischen Vorgängen des Gärungsprozesses, letztlich von Naturvorgängen abhängig ist. Es ist für die politische Öffentlichkeit ein Vorbild, wenn hier in Winningen das Naturverständnis nicht nur der Pflege des Weins gilt, sondern auch der Pflege des Apollos und seines gefährdeten Lebensraums.

Ich beglückwünsche die Gemeinde, daß sie den Apollo als Werbeträger für ökologische Zusammenhänge gewählt hat, gewählt hat für die Erhaltung der Natur inmitten einer Kulturlandschaft, für ein Nebeneinander von schützenswerten Organismen und einem gut ausgereiften Schoppen Wein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Melanargia - Nachrichten der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen e.V.

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Neumann Dietrich

Artikel/Article: Ansprache von Prof. Dr. Dietrich Neumann vom Zoologischen Institut der Universität zu Köln am 22.5.1996 anläßlich der Übergabe des Sonderpreises „Vorbildliche Ökologische Leistungen in der Gemeinde" in Winningen/Mosel. 111-114